

einigen Orten des östlichen Erzgebirges, nämlich in Glashütte und Bärenklau an der Wilden Weißeritz und in dem Städtchen Gottleuba am gleichnamigen Flüsschen, schon an der Grenze nach dem Elbsandsteingebirge zu liegend. Viele von den hierher gehörigen Landgemeinden haben eine größere Einwohnerzahl als die Städtchen im östlichen Erzgebirge; so zählt Waldkirchen 1587, Bobershau 1597, Neuhausen 1619, Borstendorf 1786, Grünhainichen 2068, Heidelberg 2073, Eppendorf 2096, Olbernhau 4755 Einwohner.

Die Spielwaren sind beinahe so mannigfaltig als die kindliche Phantasie, die unter Umständen jeden Gegenstand in ein Spielzeug umzuwandeln vermag. Wohnzimmer und Küche, Haus und Hof, Stall und Schuppen, Garten, Feld, Wald und Wiese, Dorf und Stadt, die Verkehrswege und Verkehrsmittel, zahme und wilde Tiere, die verschiedenen Stände, vor allen der Soldatenstand, Hütte, Palast und Kirche, alle dienen sie als Vorbilder, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn wir hören, daß die Warenverzeichnisse der großen Spielwarenhändler oder Verleger an 2000 Nummern umfassen.

Die Seiffener Spielwaren beherrschen den Markt durch ihre erstaunlich billigen Preise. Auf Jahrmärkten und in Spielwarenhandlungen werden uns Schachteln voll Soldaten, Bäume, Häuser u. dergl. zu einem Preise angeboten, welcher oft kaum den Wert des Materials zu erreichen scheint. Zu dieser überaus großen Billigkeit trägt das geringe Maß von Ansprüchen, das der erzgebirgische Spielwarendrechsler an das Leben stellt, viel bei; der Hauptgrund aber ist die seit langen Zeiten bis ins kleinste durchgeführte Arbeitsteilung. Diese beginnt schon bei den einzelnen Orten, indem in jedem bestimmte Gattungen vorwiegend gefertigt werden. So liefert Eppendorf meist Möbel, Wünschendorf Schweizerhäuser, Borstendorf Baukästen, Grünhainichen und Waldkirchen Puppenstuben, Kindertheater, Kaufmannsläden, Küchen und dergleichen. Die mannigfaltigsten Arten, nicht bloß aus Holz, sondern auch aus Blech, Guttapercha und Masse, werden in Seiffen, Olbernhau, Heidelberg und Deutscheinsiedel erzeugt, und hier tritt besonders die Arbeitsteilung von Haus zu Haus ein. In dem einen arbeitet man nur Soldaten, im andern nur Zappelmänner, im dritten Häuser; an einer Arbeitsstelle sehen wir jahraus, jahrein nur Pferde, in der zweiten Affen und in einer dritten Vögel aufgehäuft. Auch dabei haben sich die verschiedenen Personen in die einzelnen Berrichtungen geteilt. Die Spielwarenfabrikation gestattet die Verwendung selbst der schwächsten Arbeitskräfte, wenn für sie nur die geeignete Beschäftigung ausgewählt wird, und so sind denn groß und klein, die ganze Familie bei der Arbeit thätig, oft auch schon Kinder im zartesten Alter. Der Vater richtet die Gegenstände, welche gefertigt werden sollen, im groben zu, und Frau und Kinder schnitzen, setzen zusammen, leimen, bemalen, stopfen aus u. s. w.

Ein andres Mittel, Spielwaren in großen Massen und billig herzustellen, ist das Drehen. An der durch Wasser- oder Dampfkraft getriebenen Drehbank befestigt der Dreher eine mehr oder weniger starke Holzscheibe, setzt das meißelartige Werkzeug an, und sofort fliegen die lockeren Späne gleich weißen Bändern durch die Luft. Die Holzplatte nimmt unter seinen Händen in kurzer Zeit eine Gestalt an, mit welcher der Ueingeweihte nichts anzufangen weiß. Es entsteht zuletzt ein breiter Ring oder sogenannter Reifen, welcher auf beiden Seiten mit wulstigen oder kantigen Erhöhungen und bald flach, bald stark gekrümmten